

Ersteinst täglich

mit Ausnahme der Tage nach den  
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Mansburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:

die dreispaltige Spaltenzeile ober  
beiden Raum 1 3/4 Pfg.

Insertionsannahme  
bis 11 Uhr Vormittags.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Zum einmonatlichen Abonnement auf das „Kreisblatt“ für den Monat Juni** laden wir hierdurch ergebenst ein. Man kann das „Kreisblatt“ bei jeder Postanstalt, auf dem Lande auch bei den Land-Briefträgern, in der Expedition, sowie den Ausgabestellen und bei den Austrägern zu **50 Pfg.** bestellen.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Böhsen Band III Blatt 115 und im Grundbuche von Zweimen Band II Blatt 74 Artikel 5 auf den Namen des Landwirths **Carl Friedrich Franz Vogel** z. B. in Caschwitz bei Köstritz eingetragenen Grundstücke und zwar:

1. in Flur Böhsen: a. Plan 153, Wiese von 2 ha, 10 ar, 10 qm, Kartenblatt 5, Parzelle 42 und 43; b. von Plan 90a, Kartenblatt 4, Parzelle 181/60, Acker von 76 ar, 74 qm;
2. in Flur Göhren: a. Plan Nr. 164a in den Auenwiesen, Kartenblatt 2, Parzelle 247/101, Wiese von 1 ha, 72 ar, 48 qm und b. Planstück Nr. 183 an der großen Lache, Kartenblatt 2, Parzelle 35, Wasserstück von 5 ar, 10 qm und Parzelle 205/36, Wiese von 50 ar, 65 qm

**am 21. Juli 1890, Vorm. 8 1/2 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle **Zimmer Nr. 48** versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 45,85 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 5,1507 Hektar zur Grundsteuer veranlagt, Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Absätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, **Zimmer Nr. 48**, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 22. Juli 1890, Vorm. 9 Uhr** an Gerichtsstelle **Zimmer Nr. 48** verkündet werden.

Merseburg, den 22. Mai 1890.  
**Königl. Amtsgericht, Abtheilung V.**

### Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Tages-Ordnung.

**Montag, d. 2. Juni cr., Abends 6 Uhr.**

- 1) Kenntnissnahme von dem Final-Abschlusse der städtischen Kassen und Fonds pro 1889/90.
- 2) Neubau eines Schuppens auf dem Gasanstaltsgrundstück.
- 3) Einfriedigung des Grundstücks des Bäckermeisters Judoff in der Kraussstraße gegen unentgeltliche Ueberlassung und Auflassung von Straßenterrain.
- 4) Verkauf von Straßen-Terrain an die Dachdeckermeister Heine'schen Erben.
- 5) Bewilligung einer Beihilfe an das Regiments-Commando für Benutzung der Sternberg'schen Bade-Anstalt.
- 6) den Bahnbau Merseburg-Lauchstädt betr.
- 7) Bewilligung einer Beihilfe zu den Unterhaltungskosten für Lydia Kühn in einer Blinden-Anstalt.
- 8) Vorschläge der Wahl-Commission, betr. die Wahl von Mitgliedern der Kinderfest-Commission.
- 9) Vorschläge der Wahl-Commission:
  - a. zur Budget-Commission,
  - b. „ Feuerlösch-Deputation und
  - c. „ von Schildt-Wolffersdorff'schen Stiftungs an Stelle des Herrn Bethmann.

Geheime Sitzung.  
Personalien.

Merseburg, den 29. Mai 1890.  
**Der Vorsitzende der Stadtverordneten.**  
Witte.

Merseburg, den 30. Mai 1890.

### Politische Tagesfragen.

(†) Neues aus Friedrichsrub. Das Pariser „Petit Journal“ veröffentlicht jetzt den Bericht über die Unterredung, welche sein Vertreter mit dem Fürsten Bismarck in Friedrichsrub gehabt hat. Darin finden sich einige sehr interessante Stellen und besonders merkwürdig ist des Fürsten offene Erklärung, daß unter Kaiser Friedrich's Regierung überhaupt keine Kanzlerkrisis bestanden habe. Er sprach bewundernd von Kaiser Friedrich's Hochherzigkeit, Guld, Liebenswürdigkeit und Gemüthsruhe, die ihn nie, selbst unter den heftigsten

Leiden nicht, verlassen habe. Kaiser Friedrich habe ihn, Bismarck, damals zu seiner Mitarbeit aufgefordert, und er habe diese unter zwei Voraussetzungen zugesagt: 1) daß kein parlamentarisches Regiment eingeführt werde, und 2) daß auswärtige Einflüsse ausgeschlossen blieben. Ohne Weiteres sei der Kaiser hierauf eingegangen und Fürst Bismarck bestätigte, daß in der Battenberg-Affaire stets volle Uebereinstimmung bestanden habe. Weiter äußerte der Fürst, daß er ein sich ihm darbietendes Mandat für den Reichstag annehmen werde, aber nicht etwa um seinen Nachfolger zu geniren und ihm Ungelegenheiten zu bereiten. „Ich habe meine Ansichten zu verteidigen, sagte er, „ich habe das Recht und die Pflicht, sie nicht aufzugeben.“ Dann fuhr er fort, er wolle sich über sein Schicksal nicht beklagen. Der junge Kaiser sei feurig und lebhaft und hege die Zuversicht, die Menschheit glücklich machen zu können. Das sei in seinem Alter natürlich. „Ich“, äußerte der Fürst, „glaube vielleicht weniger an diese Möglichkeit, und habe ihm meine Ansicht mitgetheilt. Es ist ja ganz natürlich, daß ein Mann, wie ich, nicht zu ihm paßt. Ein altes Arbeitspferd und ein junger Renner geben ein schlechtes Gespann. Die Politik gestaltet sich nicht, wie eine chemische Verbindung aus sich selbst heraus, sondern wird durch Menschen gemacht. Immerhin ist der Kaiser ein kraftvoller Redner. Es gefällt mir, daß ein Fürst selbst regieren will. Ich wünsche, daß sein Vorhaben ihm gelinge.“ Der Fürst that soann eine Aeußerung, die darauf hindeuten läßt, daß ihm eine frühere Verabschiedung lieber gewesen wäre. „Was mich tröstet“, bemerkte Fürst Bismarck, „ist das Bewußtsein von der Stärke der Monarchie in Deutschland. Ich glaube Alles gut in Gang gebracht zu haben und daher kann man auch ohne mich auskommen.“ Im weiteren Gespräch wurden die Rundgebungen der Presse anlässlich seines Rücktrittes berührt. Der Fürst äußerte, daß er in seinem Vaterlande am härtesten beurtheilt worden sei. Die Parteien seien glücklich, daß sie ihn nicht mehr zu fürchten brauchten. Der Fürst erklärte, daß er mehr als jeden Anderen Herrn von Caprivi als den besten deutschen General schätze, nur bedauere er, daß dieser sich jetzt mit Politik befassen müsse. Uebrigens werde der neue Kanzler weder nach innen noch nach außen den Typus der bisherigen Politik im Allgemeinen abändern. In Europa sei die politische Lage klar und durchaus friedlich. Was die sociale Frage anbetrifft, so hielt es der Fürst für unmöglich, jemals die Menschen mit ihrem Loos zu frieden zu machen. Die Socialisten seien nicht im Stande, ihre Versprechungen zu verwirklichen. Die Jugendsünden, die man ihnen mache, würden sie nicht von Wählern abbringen und Bismarck erkannte an, daß es unter den socialistischen Führern immerhin Personen von großer Begabung gebe, wie z. B. Liebknecht, aber ihr System sei eine Narrheit. Schließlich bemerkte der Fürst, daß er niemals die Vorurtheile gewisser Kreise gegen die Franzosen getheilt habe. Im Gegentheil habe er ihre

eben-  
rden,  
Plan  
Des  
enab-  
anten  
chrift  
38,  
10)  
den  
zu-  
nen.  
3.  
eben,  
für  
00.  
dem  
28.  
all-  
me.  
r.  
er  
er  
g.  
g.

zahlreichen glänzenden Eigenschaften stets anerkannt.

Wie verlautet, ist die Antwort Kaiser Wilhelm's II. auf das Gesuch des Berliner Magistrats um Erlaubnis zur Veranstaltung einer Sammlung zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich jetzt erfolgt. Der Kaiser lehnt die Erlaubnis ab, betont aber ausdrücklich, wie sympathisch ihm die Absicht selbst sei, und wie Alle, welche den Gedanken angeregt, seines Dankes gewiß sein könnten. Wenn er trotzdem seine Zustimmung nicht gebe, so geschehe es, weil er sich verpflichtet und berufen fühle, seinem Vater und Vorgänger selbst ein Denkmal zu setzen. Er habe die zuständigen Minister bereits beauftragt, die eintretenden Schritte zu thun.

Auf dem deutschen Lehrtage in Berlin hat der Lehrer Clausniger, Berlin einen sehr beachteten Vortrag über die Aufgabe der Volksschule gegenüber der sozialen Frage gehalten. Er führte etwa Folgendes aus: Eine vollständige Lösung der sozialen Frage dürfte niemals herbeizuführen sein. Einseitigvolle Regierungen sind stets bemüht gewesen, soziale Gegensätze auszugleichen und nicht abzulösende Mißstände zu beseitigen. Allein nicht bloß die Regierung, sondern auch die Schule kann zur Wäderung der sozialen Gegensätze viel beitragen. Heute wird schon in die Jugend ein gewisser Klassengegenßatz eingepflanzt. Der reiche Mann verschmätzt es, seinen Kindern die erste Ausbildung in der Volksschule geben zu lassen. Dadurch werden die Volksschulen zu Armenthümern oder mindestens zu Schulen für die unteren Stände degradiert. Wenn man den Klassengegenßatz unter der Schuljugend beseitigen wolle, dann schaffe man allgemeine Volksschulen, in welchen die Kinder aller Stände den ersten Unterricht empfangen müssen. Dann wird die Volksschule die erforderliche Achtung gewinnen und die Klassengegenßätze werden eine wesentliche Wäderung erfahren. In Bayern bestehen bereits derartige Einrichtungen: dort sitzt in der Volksschule das Kind des Ministers neben dem des Arbeiters, und es wird doch Niemand behaupten wollen, daß in Bayern die Verwaltungsbeamten schlechter seien, als in Preußen. Allerdings muß die wesentlichste Aufgabe der Schule eine erzieherische sein, denn nicht bloß in den unteren, sondern auch in den oberen Ständen mangelt es manchmal sehr an Erziehung. Wir Lehrer wissen sehr wohl, daß der Religionsunterricht in der Schule nicht entbehrt werden kann; der Religionsunterricht bildet Herz und Gemüth. Allein augenblicklich krankt der Religionsunterricht an zu vielem fremden Stoff. Es wird allzuviel katechisiert; daher kommt es, daß der Kopf voll und das Herz leer bleibt. Wir dürfen in den Religionsunterricht keine konfessionellen Gegensätze tragen, es muß im Religionsunterricht nur das gelehrt werden, was uns eint, und nicht das, was uns trennt. Man sagt, der dümmste Bauer läßt sich am besten regieren! Allein der französische Bauer von 1789 war auch dumm, er ließ sich aber doch nicht regieren. Dummheit und Unwissenheit bilden den ergiebigsten Boden für demagogische Verführungen. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen bemerkte der Redner: „Unserem Chef, dem Herrn Kultusminister von Sölkler, ist es zu verdanken, daß er für die Aufrechterhaltung der Schuldisziplin mit aller Energie arbeitet. Allein verschiedene in der jüngsten Zeit ergangene richterliche Urtheile verhindern die Schule, an den sozialen Aufgaben der Gegenwart mitzuarbeiten. Und doch ist es notwendig, von dieser Bemühung nicht abzulassen und auch die erforderlichen Mittel zur weiteren Ausgestaltung der Volksschule zu verlangen. Wenn man einwenden sollte, woher das Geld zu nehmen sei, so antworte ich: der Herr Kriegsminister braucht auch neues Geld und hier handelt es sich ebenfalls um die Zukunft unseres Volkes. Mögen die Zeiten kommen, wie sie wollen, wir Lehrer kämpfen unter dem Banner der Treue zu unserem Gotte und zu Kaiser und Reich und der Liebe zu unserem Volke.“

Die österreichische Regierung widmet der neuen deutschen Militärvorlage ihre besondere Aufmerksamkeit. So schreibt das Organ des Ministeriums des Auswärtigen das „Wiener Fremdenblatt“, Folgendes: Die

Zahl Jener, welche im stehenden Heere bei der Fahne dienen und während der dreijährigen Präsenzzeit das Kriegswesen erlernen, bilde nur einen Bruchtheil der Heeresziffer im Kriege. In der Ersatzreserve und den Landwehren befänden sich neben den tüchtigen und erfahrenen Soldaten auch solche, deren Vorbereitung eine minimale sei. Deutschland, welches in allen heeresorganisatorischen Fragen vorausschreite, gehe nun daran, aus den Wehrpflichtigen auch wirklich Wehrfähige zu machen und der erste Schritt hierzu sei die Erhöhung der Friedensstärke um 18000 Mann. Das Blatt führt hierauf die auch in Oesterreich-Ungarn zum Theil bereits getroffenen, zum Theil noch nöthigen analogen Maßnahmen an und schließt: Wir werden nicht daran denken dürfen, im Stile der deutschen Heeresverwaltung unsere Wehrmacht zu verstärken, die Idee aber, die innere Qualität der Armee durch die volle Ausbildung jedes Wehrpflichtigen zu heben, wird wohl von keiner Militärmacht Europa's unterschätzt und in ihrer hohen Bedeutung verkannt werden.“

Sein Gegen Windthorst! In München ist das Gerücht verbreitet; daß sich in den nächsten Tagen eine neue gemäßig-ultramontane Partei unter Führung des Grafen Konrad Preussing bilden werde. Wenn in Bayern damit wirklich der Anfang gemacht würde, so würde auch in die Zentrumspartei des Reichstages schnell eine Spaltung kommen. Ob aber der Anfang gelingt, ist abzuwarten.

Professor Fänels „Kieler Zeitung“ giebt jetzt den wahren Grund für die Nichtwiederwahl des Abg. Eugen Richter zum Leiter des geschäftsführenden Ausschusses der freisinnigen Partei an. Das Blatt schreibt:

„Die Berichtigung des Vorhieses des engeren Parteiausschusses mit der Zeitung der „Freisinnigen Zeitung“ mußte aufhören. Es ist geradezu ein Unglück für die freisinnige Partei gewesen, daß sie so oft mit der freisinnigen Zeitung verwechselt ist. Nachdem Herr Richter von der leitenden Stelle entfernt ist, kann die Zeitung nicht mehr aufrecht gehalten werden, daß die „Freis. Ztg.“ das Organ der freisinnigen Partei ist. Die genannte Zeitung hat ein System der Berückung und Gerabehung befolgt, welches absolut nicht zu billigen war.“

Aus Bagamojo wird berichtet, daß Dr. Peters, welcher aus dem Innern jetzt der Küste wieder zuzieht, dort schon Mitte Juni erwartet wird.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Mai. (Vom Hofe.) Die Beförderung des verletzten Fußes unseres Kaisers nimmt einen so günstigen und schnellen Fortgang, daß Se. Majestät wohl schon in der nächsten Woche den Fuß wieder wird gebrauchen können. Wann der Kaiser wieder ein Pferd besteigen kann, läßt sich allerdings noch nicht absehen. Am Donnerstag arbeitete der Monarch mit dem Reichskanzler und dem Kriegsminister und empfing den kommandierenden General von Leszynski, sowie kaiserliche Besuche. Als Aufhänger benützt der Kaiser immer noch eine Chaiselongue. — Das deutsche Panzerübungsgeschwader unter Contreadmiral Schröder, bestehend aus den Schiffen Kaiser, Deutschland, Friedrich der Große, Preußen und dem Aviso Pfeil werden das Kaiserpaar auf der Reise nach Chrikiana begleiten.

Das Gefolge, welches den Kaiser auf seiner diesjährigen, Mitte Juni anzutretenden zweiten Nordlandsreise begleiten wird, wird aus folgenden Herren voraussichtlich bestehen: Dem Chef des Militärkabinetts, General von Sahnke, dem Chef des Marinelabinetts, Capitän von Senden-Vibran, dem Legationsrath von Ribben-Lächter, dem Hausmarschall Freiherrn von Linder, dem Leibarzt Dr. Leuthold, Graf Philip zu Eulenburg, Premierlieutenant von Hülsen, Marinemaler Salzman, Schriftsteller Dr. Hülfelb, Graf Würk, Direktor der Kunstakademie in Weimar. Diese Herren werden den Kaiser aber erst treffen, nachdem die Kaiserin auf der Nacht Hohenzollern von Chrikiana heimgelehrt sein wird.

Unser Kaiser hat jetzt nachträglich das ihm für Breslau angebotene Fest genehmigt. Der Monarch hat aber zur Bedingung gemacht, daß bei der Veranstaltung aller Prunk fortlassen soll. — Die Kaiserin hat dem Berliner Magistrat durch Handschreiben ihren herzlichsten Dank für die Ueberweisung von zwei Kirchenbauplänen aus-

gesprochen, und damit die Hoffnung verbunden, der Magistrat werde auch ferner sich der Kirchennoth annehmen.

In derselben Gefahr, wie unser Kaiser am Sonntag hat auch der Großherzog von Hessen am Mittwoch geschwebt. Aus Darmstadt wird nämlich berichtet, daß der Großherzog sich auf einer Wagenfahrt von Friedberg nach Nauheim in großer Gefahr befunken habe. Die Scheere des einspännigen Wagens brach bei einer scharfen Biegung des Weges, wodurch das Pferd scheu wurde. Der Großherzog sprang schnell aus dem Wagen, es gelang ihm, dem Pferde in die Bügel zu fallen und dasselbe mit Hilfe eines herbeigeeilten Gendarmen zu bändigen.

Graf Herbert Bismarck, der sich mehrere Tage in Paris aufgehalten und dort die Kunstausstellung besucht hatte, ist auf der Rückreise in Metz angekommen. Von Vertretern der französischen Behörden ist dem ältesten Sohne Fürst Bismarcks mit aller nur erdenklichen Aufmerksamkeit begegnet worden. Uebrigens ist Graf Bismarck zum ersten Male jetzt in Paris gewesen.

In Kiel werden demnächst die Erzherzöge Ludwig und Ferdinand zur Bestätigung der dortigen Marineanlagen erwartet.

Der Staatssekretär von Böttcher ist in Kiel eingetroffen, um den Stand der Arbeiten am Nordostkanal in Augenschein zu nehmen. Der Minister wohnte auch der Jahresversammlung der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger bei.

In Reichstagskreisen will man wissen, die Reichsregierung werde in der Militärkommission sehr wichtige Erklärungen über Ersparrnisse im Militäretat abgeben. Es sollen auch außerdem noch wichtige Darlegungen erfolgen.

Aus den neuesten Berichten der preussischen Gewerbeberäthe ergiebt sich, daß die Zahl der jugendlichen Arbeiter im vorigen Jahre recht stark zugenommen hat. Auch die Zahl der in Fabriken arbeitenden Kinder ist gestiegen.

Streikbewegung. Der Berliner Brauerstreik ist jetzt definitiv abgeschlossen. Dagegen dauert der große Maurerstreik in Hamburg fort; von 27000 Maurern haben bisher nur 470 die neunstündige Arbeitszeit mit 65 Pfennigen Stundenlohn bewilligt erhalten.

Der in Mainz wegen Verdachts der Spionage verhaftete schwedische Kapitän ist gegen Stellung einer Kaution wieder freigelassen.

Wien, 30. Mai. Ungarische und österreichische Schützen werden sich massenhaft an dem Berliner Bundeschießen beteiligen. Der Budapester Schützenverein geht in Gesamtheit nach Berlin und fordert in einem Rundschreiben die ungarischen Kameraden auf, sich ihm anzuschließen.

Paris, 30. Mai. Präsident Carnot ist in der Nacht zum Donnerstag aus Ostranreich wieder in Paris angekommen. Es waren Gerüchte verbreitet, auf den Zug des Präsidenten sei ein Attentat verübt, aber davon ist nichts wahr. — Der immer noch in Clairvaux sitzende Herzog von Orleans wird in den nächsten Tagen nun wirklich freigelassen werden.

Eine Rikihlistenbanke von 15 Personen ist in Paris verhaftet, und bei allen Arrestanten sind Bomben und Explosionsstoffe gefunden. Die Leute wurden in Folge ihrer zahlreichen Chemikalienkäufe verdächtigt.

London, 30. Mai. Lord Salisbury und Graf Halseld hatten eine lange Unterredung über die beiderseitigen Kolonialverhandlungen. Es ist so viel festgestellt, daß die Londoner Regierung die Intention, welche Stanley im Hinterlande des deutschen Schutzgebietes vorgenommen hat, nicht anerkennt. Das war der Hauptpunkt. — In Ostafrika — Mozambique — haben Hauptlinge, deren Gebiet England für sich von Portugal forderte, jetzt freiwillig die portugiesische Oberhoheit anerkannt.

Petersburg, 30. Mai. Wie verlautet, wird der Minister des Auswärtigen von Giers, der amtsüde ist, von seinem Posten demnächst zurücktreten. Als sein Nachfolger gilt Volschafster Fürst Lobanow in Wien, ein maßvoller Diplomat.

# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Die Abfuhr des Inhalts der Latrinentonnen des Garnison-Lazareths soll im Wege der Submision vergeben werden. Offerten sind bis zum **6. Juni, Vormittags 10 Uhr** im Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths abzugeben, wofür auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Merseburg, den 29. Mai 1890.

**Königl. Garnison-Lazareth.**

## Achtung!

Das Quartal der Fischer-Jaunung findet **Montag, den 2. Juni cr., 10 Uhr Vormittags** im Garten statt, wozu ergebenst einladet  
**Franz Dorias,**  
Obermeister.

## Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenpflanzung der Gemeinden **Schadendorf** und **Klein-Gräfenhof** soll **Montag, den 2. Juni d. Js., Nachmittags 3 Uhr** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung im **Gasthause zu Schadendorf** verpachtet werden.  
Schadendorf, den 28. Mai 1890.  
**Der Ortsvorstand.**

## Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenpflanzung der **Frankleben-Spergau'er Straße** soll **Dienstag, den 3. Juni d. Js., Nachmittags 3 Uhr** im **Gemeinde-Gasthause** hieselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.  
Frankleben, den 28. Mai 1890.  
**Der Gemeinde-Vorstand.**

## Wiesen-Verpachtung.

**Mittwoch, den 4. Juni cr., Abends 8 Uhr** soll im **Kriegsches Gasthause** in **Böschchen** die diesjährige **Heu- und Grummets-Grate** von den dem **Wilhelm Luge** gehörigen Wiesen öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termine. **J. A.: Kietz,** Dirrrichter.

## Wiesen-Verpachtung.

Ich bin gesonnen, meine in **Leuna'er Flur** belegene **Wiese** ca. 1 Morg. 99 Nth. entb., auf 3 hintereinander folgende Jahre aus freier Hand zu verpachten. **Wittwe Jauck, Leuna.**

## Mobiliar-Auction.

**Sonnabend, den 31. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr** an, versteigere ich im **Restaurant „Casino“** hier vor dem Siglithore: 1 **Sopha**, 1 **Küchen-** u. 1 **Wäffelschrank**, 3 **Pfd. Kohr-** und **Wiener Stühle**, 8 **Fische**, 7 **Wettstullen**, **Federbetten**, **Bilder**, 3 **Pfd. Biergläser** mit **Deckel**, 1 **Worttopf** mit **Spieldose** u. dergl. mehr meistbietend gegen **Barzahlung**.  
Merseburg, den 26. Mai 1890.

**G. Höfer,**

Auctions-Commissar und Taxator.

## Auction.

**Sonnabend, den 31. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr** versteigere ich im **Hotel zum halben Rind** hier: 1) **zwangsweise**: verschiedene gute **Wäffel** und 2 **Gesett Betten**; 2) **freiwillig**: 1 **Concertflügel**, 1 **gr. Eis-Schrank**, 1 **Wasserpumpe**, 1 **guten Regulator** u. 1 **Bandtasel** f. **Restaurateure**.  
Merseburg, den 29. Mai 1890.  
**Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**

# Filigran-Arbeit

hieselbst für kurze Zeit.

**Herstellung von Uhren- u. Halsketten, Armbändern, Broschen, Haar- u. Ballschmuck, Kleider-Einsätze, Verzierungen von Band- und Bürkentaschen, Sockelkissen etc. nebst Blumenkörbchen, aus farbigen Draht und Wolle gefertigt.**

Zeige hiermit an, daß ich hieselbst für kurze Zeit vom 1. Juni cr., einen Unterricht in Filigran-Arbeit eröffnen werde, und lade die geehrten Damen zur Beschäftigung derselben in meiner Wohnung im **Hotel „zur goldenen Sonne“**, Markt, 2. Etage, Zimmer 10, ergebenst ein.

Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für **Damen 1,50 Mk.**, für **Kinder 1 Mk.** und steht es jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit zur selbstständigen Herstellung der „Filigran-Arbeit“ angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig und ist dadurch jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich von Morgens 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr; für Damen, die tagsüber keine Zeit haben, **Mittwoch, Donnerstag und Freitag Abends** von 8-10 Uhr. — Kleine Auswahl im Schmuck nebst Blumenkörbchen habe ich hieselbst in der **Galanteriewaaren-Handlung von Franz Seyfert**, El Ritterstraße und in der **Manufacturwaaren-Handlung von A. Schäfer**, Entenplan, ausgestellt.

**Josepha Theben.**



## Sensen. Sensen. Sensen.

Meine aus bestem **Gußstahl** gefertigten Sensen, empfehle auch für dieses Jahr angelegentlichst. Besonders

**schmale und breite Stahlsensen**  
mit Zeichen **A. B.**

**Stuttgarter Phönix, blaue Gemskopf, vernickelte Phönix**  
und viele andere Sorten.

**Anerkennung für jedes Stück bei mir gekaufter Sensen die weitgehendste Garantie.**

**Stahlsensen von 2 Mk. an.**

**Albert Bohrmann.**

## Beste Speisefartoffeln,

verschiedene wohlgeschmeckende Sorten eigener Kultur, verkaufe zu ermäßigten Preisen und liefere jeden Posten frei Haus.

**Ed. Klauss, Merseburg.**

## Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Berlin SW.; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird.

## Versteigerung.

**Sonnabend den 31. Mai cr., Nachmittags von 2 Uhr** ab versteigere ich **zwangsweise** in dem **Gebödt Gotthardtsstrasse No. 8** hier befinnend:

1 **Faß Küddöl**, 1 **Ballen Graupen**, 1 **Ballen Raffee**, 2 **Kisten** (6 Str.), **Seife**, 1 **Faß Essigspirit**, 2 **Jagdgewehre** etc.  
Merseburg, den 29. Mai 1890.

**Tag, Gerichtsvollzieher.**

## Kleereiter!

**Preisgekrönte schöne starke Kleereiter** sind vorrätzig beim  
**Zimmermeister Voigt**  
in **Alten a. Elbe.**

**Rhein-Wein**, eigenes Gemächs, rein, kräftig, weiß à Str. 55 u. 70 Pf., rot 90 Pf., von 25 Str. an unter Nachnahme  
direkt von **J. Walauer**, Weinbergbesitzer, Kreuznach.

**Einzelverkauf** von allen ff. **Greizer Damenkleiderstoffen**. **Cachmir** u. dergl. aller Farben; **Muster fr. Christ. Röder, Greiz.**

**Domaine Schladebach** bei **Röschkau** sucht ein **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit. Kenntnisse im Kochen nicht erforderlich.

## Makulatur

ist wieder vorrätzig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

## Agent gesucht.

Eine leistungsfähige deutsche **Cognac-Brennerei** sucht für **Merseburg und Umgegend** gegen hohe Provision einen tüchtigen **Agenten**, welcher bei Wirthen gut eingeführt ist. Offerten unter **L. D. 225** an **Haasenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M.**

**Junge Gänchen, Enten, Brathühner, Suppenhühner, sowie Gänse**

sind zu haben bei

**A. Grunow,**  
Sand 14.

## Echt holl. Javakaffee

mit Zusatz, kräftig und rein schmeckend, gar. à Pfd. 80 Pfg., Postpakete 9 Pfd. Mk. 7,20, versendet kostenfrei unter Nachnahme. **Beglaub. Anerk. a. Wunich** zu Diensten.

**Wilh. Schultz, Altona b. Hamburg.**

# VAN HOUTEN'S CACAO.

Bester — im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$  Kg. genügt für 100 Tassen  
feinster Chocolate.  
Ueberall vorrätig.

**Franz Kiessling, Markt 8,**

im Hause der Frau Wittve A. Steckner

empfiehlt in grösster Auswahl:

**Cattune, Madapolams, Mousselines,  
Satinblousen, Tricotblousen, Tricotkleidchen.**

**H. C. Weddy-Poenicke,**

Salle a. S. Merseburg. Weimar.  
Burgstrasse 13.

**Magazin für Ausstattungen.**

Specialität:

**Gardinen, Oberhemden.**

Anfertigung jeder Art Wäsche nach Maass.

Grösste Auswahl

fertiger Wäsche, Tischzeuge, Handtücher,

Leinon, beste Fabrikate.

Essässer Madapolam, Negligeestoffe u. dergl.

zu anerkannt billigsten Preisen.

**Germanische  
Fisch-Gross-Handlung.**



Prima lebendfrisch:

Schollen,  
Schellfisch,  
Secht, Schleie.

Früh angekommen: Neue Kartoffeln,  
neue Matjes-Heringe, geräuch. Aale,  
Kieler Fett-Büchlinge, Bratheringe.

**W. Krämer.**

Neue Isländer Heringe,  
Frischen geräucherten Rheinlachs,  
Hochf. Astrachaner Caviar,  
Geräucherten Aal u. marinierten Aal,  
Neues hochfeines Provencer-Oel  
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Feinste neue

**Matjes-Heringe**

empfiehlt und empfiehlt  
**F. G. Kundt, Unteraltenburg.**

Prima neue

**Matjes-Heringe**

empfiehlt und empfiehlt billigst  
**Julius Trommer,**  
8, Unteraltenburg 8.

**Freie turnerische Vereinigung.**

Sonntag, den 1. Juni cr. Sammelplatz:  
Neumarktstraße 6 Uhr früh. Der Vorstand.

**Feldschlösschen.**

Sonntag Nachmittag **Tanzmusik.**  
**A. Kiefler.**

**Schkopau.**

Gasthof zum deutschen Kaiser.  
Sonntag, den 1. Juni ladet zum  
**Pfingstanz**  
freundlich ein. Die Jugend.

**Knapendorf.**

Zu Klein-Pfingsten **grosse Ball-**  
**musik,** wozu freundlich einladet.  
Die Pfingstgesellschaft.

**Stadttheater Leipzig.**

Neues Theater. Sonnabend, 30. Mai. An-  
fang 7 Uhr. Aschenbrödel. — Altes Theater.  
Sonnabend: Geschlossen.

Redaction, Schnellpostdruck u. Verlag von **K. Seid Koldt**  
in Merseburg. (Mend. Schulhaus 5.)

Sierzu 1 Beilage.

Sobien erschien und ist durch unsere Buchhandlung zu beziehen:

**Die Familie von Dechen,**

(erloschen 15. Februar 1889.)

Von Dr. Georg Schmidt, P.

mit Porträts, Facsimile-Sammlung, Wappen u. s. w. — Eleg. broschirt 5,50 Mk.

Von demselben Verfasser erschien in unserem Verlage:

**Die Familie von dem Borne.**

I. Band: Die Familiengeschichte mit den namensverwandten Geschlechtern. — Brosch.  
8 L., eleg. geb. 10 Mk. — II. Band: Urkundenbuch. — Broschirt 13 Mk. —  
Der III. Band wird die Biographie des neumärkischen Kanzlers Hans Georg von  
dem Borne enthalten.

Von demselben Verfasser erschien:

**Die Familie von Zabeltik (Zobeltik.)**

Elegant broschirt 7 Mk., sowie

**Die Familie von Bismarck,**

Vortrag im Beamten-Verein zu Merseburg gehalten. — 50 Pfg. —

**Buchhandlung von Steffenhagen.**

**Gr. Landeslotterie schon Mittwoch!** 1 Loss nur 3 Mk. 10 Pfg. für  
Porto. Bisse umsonst, so lange der geringe Vorrath reicht, später 8,50 Mk. Ostgew. 120.000.  
Stiftgew. 54.000, 16.500, 15.000 Mk. u. s. w. i. B. 3. Loss gew. Zieh. 4. Juni. Jedem  
noch etwas Neues. Auch Stettiner Verdel., Marienbg. u. bill. Schloßfreiheit, Bekannte Glück-  
collekte.

**A. Gerloff, Rauen bei Berlin.**

14. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

**Bäuerin und Gräfin.**

Roman von Theodor Mügge.

Warum sollte sie nicht glauben, was Jeder glauben muß, fuhr der Graf fort, und was Du selbst am besten weißt? Ja, mein liebes Kind, es wäre ein Glück, das ich mit Freuden kommen sehe, wie Sonnenglanz für mein Alter. Mit geheimer Furcht habe ich mich oft nach Deiner Zukunft gefragt. Dein Erb ist nicht bedeutend. Was ich außer diesem kleinen Gute bestze, außer meinen Kunstwerken und Büchern in diesem Hause, hat sich verringert. Lydia ist reich, Du wirst mit ihrer Hand zugleich der Bestzer bedeutender Güter, und auch dies weiß die gute, verständige Babette, auch von dieser Seite zeigte sie mir Dein Glück und den Glanz Deines Namens.

Babette! flüsterte Rudolf.

Die edle, treue Seele! Du hast keine, die inniger an Dir hängt. Folge nur ihren und meinen Wünschen, sei so glücklich, wie Du es sein kannst, und jetzt, mein Sohn, jetzt wo es keinen Zweifel mehr für Dich geben kann, benutze die Gunst der Verhältnisse. Ein Mann muß immer klug sein, auch in der Liebe muß er entschlossen handeln. Bringe mir bald Deine Braut, meine liebe Tochter, in meine Arme.

Rudolf! Wo ist er? rief im Garten Lydia's Stimme. Seine Hand, die sein Vater festhielt, zitterte und zuckte.

Nur Geduld! sagte der alte Herr, fein und würdig lächelnd. Ein Ruf von ihr bringt ja eine wahre Revolution in Dir hervor. Geh' hin, Rudolf, geh', mein Sohn. Zieh' aus und erobere Dir Dein Königreich.

Ich will's versuchen, Vater! erwiderte der junge Mann, während der alte Herr ihn unarmte und küßte, dann begleitete er ihn bis zur Thür, klopfte leise auf seine Schulter und entließ ihn.

Er stand am Fenster, als sein Sohn hinaus trat, und sah, wie Lydia ihm entgegen eilte. Wie froh und wie schön sah sie aus, und welche Veränderung war mit ihr vorgegangen. Sie hatte sich zum ersten Male wie eine reiche, vornehme Dame gekleidet und geschmückt. Statt des einfachen Kleides trug sie eine kostbare Robe, Spitzen und edle Steine glänzten und funkelten an ihr, goldenes Geschmeide schimmerte ihm entgegen.

Der alte Herr rief seine zarten, schmalen Hände und lächelte entzückt. Sein Sohn stand gebendelt vor der reizenden Erscheinung und küßte ihre Hand. Sein Gesicht war roth von dem rebellischen Blut, das sie durch seine Adern jagte, aber er hörte ihr süßliches Lachen, er hörte ihre metallvolle Stimme, und der Vater sagte leise vor sich hin: Sie wird ihm schon Muth machen, sie, die Dame aus dem Salon, ihm, dem blühen Schäfer. Er wird bald die Scheu überwunden haben. Ein Mensch gewöhnt sich an Alles, an den Bettelstab sowohl, wie an eine Krone.

Der alte Herr wußte nicht, was Lydia zu dieser plötzlichen Metamorphose bewegt hatte, aber er kam zu dem richtigen Schluß, die schöne Gräfin wolle sich ihrem schüchternen Geliebten im vollen Glanze ihrer Reize zeigen und ihn damit begaubern.

Er wußte nicht, daß sie diesen Entschluß erst vor einer Stunde gefaßt hatte, als der Legationsrath ihr seinen Besuch machte, um ihr Glück zu ihrer Geneigung zu wünschen. Nachdem er sich zu ihr gesetzt und seine Einleitungen getroffen hatte, nach einer Reihe von Scherzen über ihr Abenteuer und über das Verderben, welches dabei ihren Anzug getroffen, setzte er mit ironischer Warnung hinzu: Ich denke, es wird an diesem Anzuge genug sein, und eine göttliche Warnung darin sich geltend machen.

Ich habe wirklich die Lust verloren, mich in Gefahren zu begeben und darin umzukommen, erwiderte sie.

Wenn das der Fall ist, lächelte er, so thäten wir am besten, unsere Reise fortzusetzen.

Warum?

Weil in diesem romantischen Landhause so viele Geheimnisse stecken, daß ich fürchte, die Gefahren werden kein Ende nehmen.

Welche schreckliche Geheimnisse haben Sie ausgewittert, theuerster Freund? fragte sie.

O, ich glaube, es ist damit nicht zu spaßen, und möchte Niemandem rathe, die Katastrophe abzuwarten.

Gewiß eine entsetzlich blutige und grauenvolle. Im Gegentheil eine sehr lustige. Eine Hochzeit. Lydia legte sich in den Stuhl zurück. Ihre Augen füllten sich mit Spott und Zufriedenheit. Wo eine Hochzeit. Wer wird heirathen?

Ein junger Herr, der so unschuldig aussieht wie Endymion, als die schöne Diana ihn im Schlafe erblüete. In der That ist dies ein ganz vortrefflicher Vergleich, fuhr er fort. Ein Jäger und ein Hirt, ein lebenswürdiger Naturmensch, der von den Sünden dieser Welt nichts weiß, wird von einer Göttin entdeckt, die es allerliebste findet, mit ihm durch Flur und Ham zu schreiten, und idyllische Träume träumt. Diana ahnte nicht, daß ihr Endymion schon von einem Pfeile getroffen wurde; daß dieser Verwähler in seiner Hütte —

Hören Sie auf, fiel Lydia ein. Sagen Sie mir einfach, wie diese glückselige Nebenbuhlerin Diana's heißt.

Babette heißt sie.

Sie lachte hell auf. Konzens, mein würdiger Freund; von diesem stridenden und tochenben Ungeheuer hat Diana nichts zu beforgen.

Kehren wir aus der Geschichte der abenteuerlustigen Göttin zur Geschichte dieses Hauses zurück, erwiderte er, und betrachten wir die Sache ohne alle Romantik, wie sie ist, so verhält es sich damit sehr natürlich. Babette ist von guter Familie, als Waise in dies Haus gekommen, als sie sechzehn Jahre alt war. Sie fand einen zehnjährigen Knaben dort vor, und als dessen Mutter drei Jahre darauf starb, half sie ihn erziehen, und er lohnte ihre Liebe mit seiner innigen Anhänglichkeit. So ist es fortgegangen bis vor wenigen Tagen, und alle Welt wartete darauf, wann Hochzeit sein würde.

Laßt sie nur warten, lachte Lydia.

Am meisten aber wartet der grimme Major, und Fräulein Babette ist allerdings keine zu verachtende Partise, denn dieser Tölpel, der nichts Angenehmeres auf Erden kennt, als Bakken sparen, spart für die liebliche gräßliche Braut in Marienhall.

Sehr lustig! Sehr lächerlich! rief Lydia, aber fort damit! Wenn er dies hässliche Ungethüm begehrte, stand es ihm nicht schon längst zu Diensten? Mein beschneider Cousin hat besseren Geschmack. Niemand hat er daran gedacht, sich so weit zu vergessen.

Es ist möglich, daß sein Geschmack eine noch selbständere Richtung genommen hat, lächelte Herr von Springfeld.

Was meinen Sie damit? fragte sie lebhaft. Sie meinen mich, Sie finden das noch seltsamer — nicht wahr? Wenn es so wäre — sie stützte den Kopf in die Hand und sah ihn an.

Erwarten Sie meinen Rath darüber? fragte er. Nein. Niemandes Rath, ich bin mündig. Mein Cousin ist ein junger Mann, den ich sehr hochschätze, seiner schönen und guten Eigenschaften wegen. (Forts. f.)

**Provinz und Umgegend.**

† Raumburg, 29. Mai. Wie wir vor längerer Zeit berichtet haben, war ein junger Maurer von hier, als er in Weissenfels arbeitete, ganz ohne jede Veranlassung von Husaren, die ihn veranlaßt hatten, ein Auge ausgestochen worden. Nachdem die Schuldigen gerichtlich bestraft sind, hat nunmehr Se. Maj. der Kaiser dem Beschädigten ein Gnadengeschenk von 300 Mk. auszahlen und eine jährliche Rente von 60 Mk. anweisen lassen. — Am 26. Mai verstarb zu Bonn, wo er sich zur Stärkung seiner Gesundheit aufhielt, ganz unerwartet an einem Gehirnslage der Adjutant des hiesigen Bezirkskommandos Herr Prem.-Leut. Häßling v. Lanzmann vom 72. Inf.-Rgt. — Gestern wurden die ersten diesjährigen reifen Kirsch und grünen Schoten aus unserer Gegend zu Markte gebracht und

allerdings noch zu hohen Preisen feilgeboten. — Ein Berliner Arzt will hier einen größeren Weinberg kaufen, um eine Kur- und Heilanstalt zu errichten. — Ein Hochstapler, welcher in Raumburg und Umgegend mehrfache Betrügereien ausgeführt hat, wurde kurz vor dem Feste in Kleinjena vom Gendarm verhaftet. Er gab sich als ein Förster Henning aus.

† Halle, 29. Mai. Die Döllniger Gosenbrauerei von Hanisch ist für 190 000 Mark in den Besitz des Herrn Zober hier übergegangen.

† Nordhausen, 29. Mai. Gestern Abend kurz nach 1/10 Uhr ertönten die Sturmglocken. Es brannte in der Webefabrik des Herrn Mautner an der Halle'schen Chauffee. Das Feuer ist im Treppenhause aufgekommen und hat die Fabrik-Gebäude sammt den darin befindlichen Maschinen und einen Theil von Arbeitsmaterial zerstört. Beim Eintreffen der Feuerwehr waren das Kesselhaus, die Stallgebäude, der Spul- und Schlicht-Saal vom Feuer bereits ergriffen und brannten vollständig nieder. Der Webefaal und das Wohnhaus konnten nur mit großer Mühe durch die höchsten Anstrengungen der Feuerwehr gerettet werden.

† Weissenfels, 29. Mai. Der Posten des städtischen Straßenaufsehers hier scheint nicht sehr begehrenswürdig zu sein, denn es haben sich zu demselben trotz der Erhöhung der Besoldung auf 1000 Mark nur 11 Bewerber gemeldet. Gewählt ist der frühere Flakmeister der Holzhandlung A. Kleinke u. Söhne, Herr Minimar. — Ein Attentat wurde gestern Morgen um 4 Uhr gegen ein 23jähriges Dienstmädchen, das aus ihrer Heimath Oberneisa nach hier zurückkehrte, auf der Zeiger Chauffee in der Gegend hinter den Drei Wegen verübt. An der angeführten Stelle begegnete dem Mädchen ein etwa 25jähriger junger Mann und bestürmte dasselbe unter wilden Drohungen mit thätlichen Angriffen. Das couragirte Mädchen jedoch wehrte den nicht ganz mächtern Angreifer vor sich ab und rettete sich durch die Flucht.

† Wittenberg, 29. Mai. Der nächste Monat scheint für Wittenberg ein lebhafter bezw. festlicher zu werden. Am 2. Juni werden die vereinigten Studentenverbindungen des Wingolf aus Berlin, Halle und Leipzig im Siedler'schen Garten einen Kammers halten. — Am 11. Juni hält der „Verein zur Beschäftigung brotloser Arbeiter der Provinz Sachsen und von Anhalt“ unter dem Vorsth des Herrn Regierungspräsidenten v. Dieft im „Kaiserhof“ seine Hauptversammlung, an welche sich eine Beschäftigung der Arbeiter-Kolonie Seyda und ihrer Kulturen schließen wird, und am 13. Juni wird der „Allgemeine deutsche Jagdschutz-Verein der Provinz Sachsen“ ebenfalls im „Kaiserhof“ seine Provinzial-Versammlung halten. In letzterer wird Herr Rechtsanwält Stetzel-Zorgau über „Neuerliche Verjuche der Gesegebung zur Regelung der Wildschadenfrage“ sprechen, während Herr Hauptmann v. Alvensleben-Schochwitz „Mittheilungen aus der Praxis“ zugefagt hat. Schließlich wird der Verein, von dem etwa 130 Mitglieder erwartet werden, einen Ausflug zu Wagen durch die Oberförsterei Rotzhaus und das Wörlitzer Revier nach dem Park von Wörlitz machen.

† Erfurt, 29. Mai. In der hiesigen Gegend sind auch in diesem Jahre Fangprämiën auf Sperlinge ausgefetzt, um der starken Vermehrung derselben zu wehren. Für jeden erlegten Sperling wird aus der Gemeindefasse 1 Pf. gezahlt.

† Erdninge, 29. Mai. Am vergangenen Sonnabend geriethe der Handelsmann K. und der Futternecht H. wegen der Hausmiete, welche der letztere dem Handelsmann K. schuldig geblieben war, in heftigen Streit. Sie befanden sich unweit eines hiesigen Schanloca's und als der Handelsmann mit dem Revolver drohte, hieb der Futternecht H. mit einem Steine so wüthend auf den Kopf des K. ein, daß K. endlich blutüberfrönt zusammenbrach und man später allgemein an dem Aufkommen des Geschlagenen zweifelte. Der Futternecht H. wurde sofort von dem Gendarmen verhaftet und ins Gerichts-Gefängniß abgeföhrt.

† Harzburg, 29. Mai. Durch den am Mittwoch niedergegangenen Wolkenbruch ist am Adauer Wasserfall ein großer Theil der Restaurationseinrichtungen weggeschwemmt worden. Von Harzburg selbst hat der obere Theil sehr gelitten; das Wasser hatte unterhalb des Ortes so viel Kraft, daß die Bahnverbindung nach Wienburg zerstört wurde. Von Goslar erschienen zur Hülfleistung 20 Mann Militär. Viel Bauholz und todt's Wild ist vom Gebirge nach hier geschwemmt worden. Der Bahnhof Borsum stand vollständig unter Wasser.

### Vocales.

Merseburg, den 30. Mai 1890.

§ Wie Professor Falb richtig vorausgesagt, hat sich während der Periode des ersten Mondviertels eine so heftige Wärmeabnahme geltend gemacht, daß seit der Zeit vor dem Pfingstermin vom 26. d. M., d. i. um Sankt Urban, das Barometer wiederholt bis auf + 3° herabgesunken ist. Falb hatte für exponierte Stellen sogar Nachfröste angekündigt. — Uebrigens ist jetzt die Zeit der immerwährenden Dämmerung gekommen, d. h. die Zeit, in welcher der nördliche Himmel auch die Nacht hindurch von den heraufdringenden Sonnenstrahlen erhellt bleibt.

§ Die fruchtbare Bitterung, welche April wie Mai gebracht haben, macht ihren wohlthätigen Einfluß im Gesamttrichte der Natur in jegensvollster Weise geltend und den Landwirthen stehen in allernächster Zeit bereits wieder arbeitsreiche Tage bevor, denn die Wiesen harren ihrer Aberntung. Der Stand des Futters ist in diesem Jahre ein außerordentlich üppiger und hoher, so daß die Ernte eine ungewöhnlich gute zu werden verspricht. Wenn mit dem Schnitt begonnen, dann sind allerdings einige heiße und regenfreie Tage recht willkommen, damit das Heu trocken eingebracht werden kann und vom Regen nicht ausgelangt wird. In gleich günstiger Weise haben sich bis jetzt die übrigen Feldfrüchte entwickelt. Das Getreide hat fast ausnahmslos einen prächtigen Stand und die Kartoffeln sind kräftig bestockt, die Rüben gut gewurzelt. Für die Obsterte sind die Ausichten allerdings wesentlich geringer. Keine Frucht dürfte eine Volllerte ergeben, fast aller Orten ist der Ansaß der Früchte nur ein mittler, meist aber unmittler. Weder die Kirichen noch die Pflaumen, noch das Kernobst werden einen lohnenden Ertrag bieten. Besser sind die Ausichten beim Beerenobst, dessen Ernte bereits mit dem Reifen der Erdbeeren seit einigen Tagen begonnen hat.

§ Vorjcht bei Vereinnahmung von Fünfmärkstücken ist dringend zu empfehlen, da, wie aus verschiedenen Orten gemeldet wird, zur Zeit wieder Falschfälsche dieser Art kursiren. Die Prägung dieser falschen Fünfmärkstücke ist ganz gut gelungen, nur ist das Gewicht derselben um 7 Gramm zu leicht und die eingravirte Schrift und Verzierung am Rande ist schlecht.

§ Der Fang von Tauben, welche jemand hält, ohne ein wirkliches Recht dazu zu haben, außerhalb ihrer Aufbewahrungsstätte, wenn auch innerhalb des Wohnortes des Taubenhalters, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 28. Februar 1890, im Geltungsbereich des Preussischen Allgemeinen Landrechts zulässig; ebenso ist die Aneignung solcher Tauben, welche sich in einen fremden Schlag versliegen, Seitens des Eigentümers dieses Schlages statthaft. Dies gilt auch insbesondere für sogenannte Biertauben. Dagegen kann durch den Fang im Freien, bezw. durch die sonstige Aneignung von Tauben jemandes, der ein Recht hat, solche zu halten, Diebstahl oder Unterschlagung begangen werden.

### Vermischte Nachrichten

\* (Die Berliner Adresse an den Fürsten Bismarck) ist jetzt im Original vollendet worden. Dieselbe besteht aus einem Titelbilde und zwei Bogen mit dem Text der eigentlichen Adresse. Diese drei Pergamentblätter ruhen in einer Mappe. Das Titelbild ist von der Hand des Professors Woldegar Friedrich gemalt. Dasselbe stellt den Auszug Bismarcks aus Berlin dar. Der Fürst selbst ist, das Auf-

geben seiner Thätigkeit durch Niederlegen der berühmten Feder andeutend, im Begriff herabzuweisen in die friedliche Besaulichkeit. Das Symbol seiner Anhänglichkeit und Königstreue, die Kornblumen, hält er in seiner Hand. Ihn begleiten dankbar Amoretten-Figuren, die seine Rüststücke, Schild und eiserne Handschuhe tragen, und sein Knappe, den Tournierhelm im Arme, das Streitroß führend, welches den Frieden trägt. Ihm voraus schweben Kinderfiguren, Wehren und Blumen streuend, den vor ihm liegenden heiteren, ländlichen Lebensabend andeutend. Die Figur der Verolina, an die Stufen tretend, widmet dem eisernen Kanzler einen goldenen Lorbeerkranz, mit der Linken auf die in Erz gegossene Zahl 1871 und das mit ihr erstandene kaiserlich deutsche Wappen weisend. Hinter der Figur Bismarcks erscheint vor dem angefangenen Reichstagsgebäude und der Siegessäule in Strahlenjonne die Germania, den schügenden Schild weit ausstreckend. Die Mappe, welche die Adresse aufnimmt, ist in verschiedenfarbigem Leder und Sammet ausgeführt. Die silbernen massiven Beschläge heben das Kunstwerk außerordentlich. Innerhalb der Umrahmung in Silber und Gold zieren die vier Ecken große, herrlich gezeichnete Frauenköpfe. Das mittlere vertiefte Feld zeigt das Wappen des Fürsten von Genien getragen und von einer Krone überragt.

\* (Einen wesentlichen Schmuck der kaiserlichen Festtafel) in Berlin pflegen außer dem prachtvollen Silbergeschirr, welches die deutschen Städte seiner Zeit als Hochzeitsgabe dargebracht haben, auch die Tischkarten zu bilden. Wer dieselben genauer mustert, wird finden, daß sie sich als echte und rechte Kunstwerke darstellen, mit deren Zeichnung Künstler von Ruf betraut werden. Eine solche Karte besteht aus feinstem Velinpapier, besitzt die Größe eines Oktavbriefbogens und ist mit einem fingerbreiten Goldrande umgeben. Die sprudelnde Phantastie der Künstler hat auf dieser verhältnismäßig geringer Fläche die liebenswürdigsten und anmuthigsten Gebilde in flotten, kühnen Zügen hingezaubert. Das Alliancewappen des kaiserlichen Paares, umgeben und getragen von Genien und geschmückt mit prächtig behandeltem Laubwerk, bildet gewöhnlich den Hinweis auf den kaiserlichen Gastgeber. Findet das Diner zu Ehren eines anwesenden Herrschers statt, wie während des Besuchs des Königs von Italien, des Schahs von Persien und des Kaisers von Oesterreich, so wird in der Regel das kaiserliche Wappen mit jenem des zu ehrenden Monarchen vereint. Mit diesem heraldischen Schmuck ist dann in vielen Fällen ein Blick auf das Schloß, in welchem das Diner stattfindet, verbunden. Auch Hinweise auf bemerkenswerthe Truppentheile kommen vor. Diese Tischkarten sind von Sammlern außerordentlich gesucht und schwer zu erlangen.

\* (Der Erbe von 98 Gütern.) Eine komische Gerichtsverhandlung hat vor einigen Tagen in Wien heiteres Aufsehen erregt. Ein Flickschneider, der, so lange er ehrlich arbeitete, nur kümmerlich sich zu erhalten vermochte, kam im Augenblick der höchsten Noth, als ihm und seinen vier Kindern die Obdachlosigkeit drohte, auf den Gedanken, sich als Abstammung und Erben eines der reichsten Fürstengeschlechter zu bezeichnen. Er erzählte Jedem, von dem er erwarten konnte, daß er das Erzählte weiter verbreiten werde, daß er achtundneunzig Güter nebst einer oberösterreichischen Grafschaft geerbt und in allernächster Zeit die Erhebung in den Fürstenstand zu gewärtigen habe. Das Märchen wurde geglaubt und von diesem Augenblick an gebracht es dem armen Flickschneider nicht mehr an Geld, denn eine Person nach der andern beehrte sich, dem Erben der 98 Güter gegen die Zusicherung einer Anstellung als Gutsverwalter ihre ganze Habe als Beitrag zu den Kosten der Erhebung seiner gewaltigen Erbschaft anzubieten. Schließlich kam die Wahrheit aber doch ans Licht und der Erbe der riesigen Reichthümer sitzt nun hinter Schloß und Riegel.

\* (Die Berliner Große Pferdebahn) ist dieses Pfingstfesten von 925 280 Personen, 60 000 mehr als voriges Jahr, benutzt worden.

\* (Noch- und Bad-Ver sicherungs-Gesellschaft.) Einem wirklichen Bedürfnis begegnet die folgende Anzeige eines amerikanischen

Blattes: „Für junge Ehefrauen! Hiermit erlauben wir uns anzuzeigen, daß wir vom heutigen Tage ab eine Koch- und Bad-Ver sicherungs-Anstalt ins Leben gerufen haben. Gegen geringe Beiträge (deren Höhe nach der Beschaffenheit der Versicherten bemessen ist) liefern wir für verbrannte, verschlagene oder irgendwie verorborene Gerichte in kürzester Zeit neue Speisen, soweit möglich, der Bestellung entsprechend.“

(Ueber die Panik auf dem Rhein) am zweiten Pfingstfeiertage berichten Augenzeugen: Um 7 Uhr früh fuhr das Dampfboot „Herzog von Nassau“ von Bingen nach Mainz. Dasselbe wurde in Rudesheim über und über mit Menschen gefüllt. Das Schiff neigte darauf während zur Seite, ohne daß von Seiten des Führers Abhilfe geschaffen wurde. Gleichzeitig fuhr der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm“ so dicht an der rechten Seite des Schiffes vorbei, daß ein Zusammenstoß unausbleiblich erschien. Man kann sich den Schrecken der Passagiere denken. Zu gleicher Zeit stürzten alle Insassen aus dem Salon und den Kajüten unter den entsetzlichsten Hilserufen der Frauen und Kinder nach oben. Durch die sämtlichen Kajütenfenster an der sich immer tiefer neigenden rechten Schiffsseite ergoß sich das Wasser in Strömen in die Kajüte und in den Salon, wo bald Alles überfluthet wurde. Alles schrie und jammerte, mehrere Damen wurden ohnmächtig, es herrschte eine heillose Konfusion, bis durch eine energische Schwelung des Schnell dampfers die Situation eine andere wurde. Der „Herzog von Nassau“ kam wieder in seine normale Lage und so ging die Gefahr vorüber. Den Kapitän des „Herzogs von Nassau“ trifft insofern ein Verhängnis, als er die Ueberfüllung des Schiffes zuließ, und nichts that, als sich dasselbe auf die rechte Seite neigte; gegen den Kapitän des Schnell dampfers „Kaiser Wilhelm“ aber darf wohl der Vorwurf mit Recht erhoben werden, daß er durch zu große Annäherung an das andere Schiff das Leben von 500 Menschen in Gefahr gebracht hat. Der Staatsanwaltschaft in Köln ist von dem Vorfalle bereits Mittheilung gemacht, und die Untersuchung eingeleitet worden, so daß die Bestrafung der Schuldigen nicht ausbleiben wird.

### Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Ausichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Radfahr verboten!)

31. Mai: Volkig, theils bedeckt mit Regen, theils Aufklärung und heiter, wärmer; erst feische bis starke, dann abnehmende Lustbewegung. Strichweise Gewitter.

### Industrie, Handel und Verkehr.

— Stockholmer Hypotheken-Versicherung 4 1/2 pCt Obligationen von 1884. Die nächste Ziehung findet im Juni statt. Gegen den Concessionsverlust von ca. 2 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bauhaus & Carl Neuburger, Berlin, Franzstraße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pf. pro 100 Mart.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

Duginkstoff genügend zu einem Anzuge reine Wolle nadelfertig zu Mt. 5.85 Pf., für eine Hufe allein bloß Mt. 2.35 Pf. durch das Berlin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franco.

### Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag den 1. Juni 1890 predigen:

Dom: Vorm. 9 Uhr: Dac. Bithorn. Nachm. 2 Uhr: Pastor Berth. Vormittags 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Diaconus Bithorn.

St. b: Vorm. 9 Uhr: Pastor Berth. Nachm. 2 Uhr: Candidateyer. Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Besuche und Abendmahl. Pastor Berth. Ammending. Vormittags 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein. Altenburg: Früh 10 Uhr: Pastor Delius. Im Anschluß an den Gottesdienst Besuche und heil. Abendmahl. Pastor Delius. Nachm. 1 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Abends 8 Uhr: Sammlung der konfirmanden Söhne im Pfarrsaal. Neumarkt: Früh 10 Uhr: Pastor Leuchter.

Redaction, Schnellpressdruck u. Verlag von A. Leiboldt in Merseburg (Altenburger Schulplatz 5).